Hut oder Kopf ab?

Bernhard Gurtner

Das Zitat

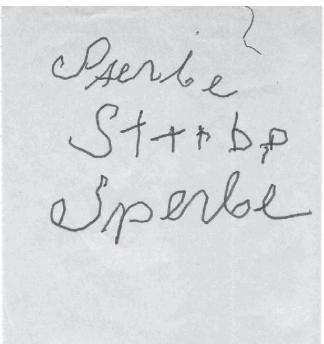
«Die Kranken pflegen sie mit großer Hingabe, und sie unterlassen nichts, wodurch sie ihnen wieder zur Gesundheit verhelfen könnten, sei es mit Arzneien oder durch Diät. Die unheilbar Kranken sucht man zu trösten, indem man sich zu ihnen setzt, mit ihnen spricht und ihnen überhaupt alle Erleichterungen verschafft. Indessen, wenn die Krankheit nicht nur unheilbar ist, sondern auch noch den Kranken beständig quält und martert, dann reden die Priester und Behörden ihm zu, er möge bedenken, daß er allen Berufspflichten seines Lebens nicht mehr gewachsen, andern zur Last und sich selber schwer erträglich sei und somit seinen eigenen Tod bereits überlebe; deshalb möge er nicht darauf bestehen, die Seuche und Ansteckung noch weiter zu nähren und nicht zaudern, in den Tod zu gehen, da ihm das Leben doch nur eine Qual sei; somit möge er getrost sich selbst aus diesem schmerzensreichen Leben wie aus einem Kerker oder einer Folter befreien oder willig gestatten, daß andere ihn dieser Qual entrissen. Daran werde er weise handeln, da er durch den Tod ja nicht die Freuden, sondern nur die Marter des Lebens abkürze; zugleich aber werde es eine rechtschaffene und fromme Tat sein, da er ja nur dem Rat der Priester gehorche, die Gottes Willen auslegen. Wen sie mit diesen Gründen überzeugen, der endet sein Leben freiwillig durch Fasten oder findet durch ein Betäubungsmittel ohne Todesempfindung seine Erlösung. Gegen seinen Willen aber schaffen sie niemanden beiseite, vernachlässigen auch um der Weigerung willen in keiner Weise die Pflege des Kranken.» *(Morus T. Utopia. Stuttgart: Philipp Reclam jun.; 1992)*

Thomas Morus (1478–1535), Lordkanzler Heinrichs VIII., wurde geköpft, weil er den König nicht als Oberhaupt einer von Rom unabhängigen Kirche anerkennen wollte. 1516 hatte Morus in lateinischer Sprache das zeitkritische und zukunftsweisende Buch *Utopia* veröffentlicht, in dem bezüglich Sterbehilfe Gedanken enthalten sind, die nicht vollumfänglich der katholischen Lehre entsprechen; zudem idealisierte er eine durchweg kommunistische Gesellschaftsordnung. Dennoch wurde er 1935 – 400 Jahre nach seiner Enthauptung – heiliggesprochen.

Die Fragen

Wie würden Sie Ihre Haltung zu aktiver und passiver Sterbehilfe begründen?

Wären Sie bereit, gegebenenfalls von einem prinzipiellen Standpunkt abzurücken, wenn Sie ein Patient in grösster Not darum bittet? Und haben Sie es auch schon getan?

Die Story

Der 66jährige Spinnereiarbeiter musste wegen einer interkurrenten Pneumonie im Rahmen eines schweren Lungenemphysems über zwei Wochen assistierend beatmet werden und war mit einem Tracheostoma versehen worden. Die Entwöhnung vom Apparat ertrug er immer nur für kurze Zeit. Nach einer neuerlichen Verschlimmerung seines Zustandes verlangte er mit Handzeichen einen Schreibstift und Papier und kritzelte – wobei er dreimal ansetzen musste – seinen Sterbewunsch: